

Lieber Herr Bürgermeister Hövekamp,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,

liebe Kolleginnen und Kollegen Stadtverordnete,

liebe Dülmener Bürgerinnen und Bürger,

liebe Vertreterinnen und Vertreter der Presse,

wir haben einen in mehrfacher Weise besonderen Haushalt. Auf der formalen Ebene ist dieser Haushalt besonders, weil die Einbringung nicht zum Ende des Kalenderjahres vor Weihnachten erfolgte, sondern aufgrund der schwierigen finanziellen Lage in den März geschoben worden ist. Damit – und das ist dann auch schon die zweite Besonderheit – das tragfähige und genehmigungsfähige Haushaltssicherungskonzept von der Verwaltung erstellt werden konnte. Dies ist aus unserer Sicht auch gelungen, die Zeit, die wir uns genommen haben, hat sich gelohnt, es war sinnvoll investierte Zeit. Die dritte Besonderheit bei diesem Haushalt war, dass wir viele der Einsparpotenziale, viele freiwillige Leistungen und viele investive Maßnahmen auf Umsetzbarkeit vor einem großen Defizit im Haushalt geprüft haben. Das Vorgehen war transparent, sowohl die Verwaltung wie auch die Fraktionen konnten sich in dem Prozess konstruktiv einbringen (dazu muss man aber auch die Termine wahrnehmen, liebe FDP-Fraktion). Und es war von einer großen Sachlichkeit und dem gemeinsamen Ziel geprägt: Wie können wir das Defizit reduzieren. Und wenn wir uns diesen Haushalt einmal ansehen, wird zumindest uns Grünen schnell klar, dass es keine Wege gab, das Haushaltssicherungskonzept zu verhindern bzw. das Defizit in geeigneter Höhe zu verringern. Weder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung noch Kämmerer Christian Röder noch Bürgermeister Carsten Hövekamp tragen die Schuld für den massiven Fehlbetrag. Viel mehr sind es drei große Stellschrauben, die an der

Kostenexplosion gedreht haben: Die Lohnkostenerhöhung durch die neuen Tarifabschlüsse bei den städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Unterbringung von geflüchteten Menschen (bzw. der fehlende finanzielle Ausgleich durch Land und Bund) und die enorme Kostensteigerung im gesamten Baubereich. Halt, es sind insgesamt vier Stellschrauben – auch der Abtransport von Sandbergen und den daraus resultierenden Kosten wirkt sich in diesem Jahr extrem auf den Haushalt aus.

Deshalb kann ich schon an dieser Stelle sagen, dass wir als Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen diesem Haushalt natürlich mittragen werden. Dabei fordern wir aber weiter das Land und den Bund, sich ebenfalls der Verantwortung gegenüber den Kommunen zu stellen und für eine vernünftige finanzielle Ausstattung zu sorgen. Die ewigen Lippenbekenntnisse bringen uns da nicht weiter.

Wir stellen uns unserer Verantwortung, gemeinsam mit der Verwaltung und dem Bürgermeister und mit Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu schauen, dass wir den Haushalt mittelfristig wieder konsolidiert bekommen und letztlich wieder in ruhigem Fahrwasser segeln. Aufgrund der angesprochenen Transparenz und interfraktionellen Beratungen ist es durchaus verwunderlich, dass die FDP-Fraktion sich dieser Verantwortung nicht stellt und den Haushalt ablehnt.

Lassen Sie uns nach dem Blick auf die formalen Besonderheiten aber mal einen kurzen Blick in den Haushalt werfen.

Haushaltssicherungskonzept, keine freiwilligen Leistungen, nur Pflichtaufgaben. Mehr ist da nicht zu finden. Oder?

Ganz so schwarz sieht aber auch dieser Haushalt nicht aus. Natürlich sind viele freiwillige Leistungen für 2024 hintenübergefallen, einige investive Maßnahmen wie zum Beispiel der Endausbau von verschiedenen Straßen müssen auf die nächsten Jahre geschoben werden. Im Bereich des Sports haben wir bereits in der Vergangenheit gefordert, etwas Demut walten zu lassen. Dies ist jetzt

nicht anders möglich, eine Sportförderung für neue Maßnahmen wird es in 2024 nicht geben. Aufgrund der guten Sportinfrastruktur, die in den letzten Jahren aufgebaut werden konnte, ist dies aber auch nicht notwendig. Mit dem Projekt „Sportplatz an den Wiesen“ optimieren wir noch einmal das Angebot des vereinsungebundenen Sports. Wir fordern hier aber weiter eine kontrollierende Anpassung der Sportförderrichtlinien. Mit der Vorschaltung des Sportausschusses bei der Sportförderung ist zumindest ein erster Schritt getan.

Die Dülmener Kulturlandschaft wird immer gerne bei den Soft Skills als Standortfaktor angeführt. Das ausgeprägte kulturelle Leben wird vor allem von ehrenamtlichen Kulturschaffenden und Vereinen durchgeführt. Dass gerade hier die Förderung von schon mageren 25 Prozent auf 15 Prozent abgesenkt wird, halten wir für ein komplett falsches Zeichen – vielmehr sollte der Kulturfördertopf bei einer besseren Haushaltslage dringend den Notwendigkeiten der Vereine und Künstler angepasst werden, damit auch weiter die ehrenamtliche Arbeit mit 25 Prozent gefördert werden kann.

Wir begrüßen das Engagement des Fördervereins Kulturort St. Joseph, eine Vision für ganz Dülmen umzusetzen – trotz vieler Widrigkeiten aus politischer Richtung. Es ist nicht nachvollziehbar, wie eine SPD-Fraktion abwertend von „kultureller Spielerei“ sprechen kann, ohne sich ernsthaft mit dem Projekt auseinander zu setzen. Dabei geht es nicht um eine finanzielle Unterstützung, sondern erst mal um ein Verständnis für die Schaffung eines Kulturortes – sicherlich in Dülmen nicht ganz verkehrt.

Auch wenn der Kulturbereich einige Kröten schlucken muss, die überwiegend die Kulturrezipienten betreffen, hier seien nur Erhöhung der Benutzergebühren in der Stadtbücherei auf 25 Euro oder Erhöhung der Eintrittsgelder von städtischen Kulturveranstaltungen genannt: Insgesamt sind die

Konsolidierungsmaßnahmen auch hier noch akzeptabel. Und vor der Haushaltslage auch kaum anders darstellbar.

Besonders wichtig ist uns im Bereich Schule und Bildung, dass die Planung für die dringend nötigen Schulbauten weitergehen kann. Hier lassen wir uns auch von den gebetsmühlenartigen Störfeuern der FDP-Fraktion zum Campus nicht ablenken: Für uns steht die Zukunft der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer im Mittelpunkt. Dies wird bei der FDP anscheinend anders gesehen ...

Bildungsgerechtigkeit muss im Fokus stehen. Dabei spielt natürlich die optimale Ausstattung unserer Schule eine Rolle - positiv nennen kann man hier die Digitalisierung.

Die größten Herausforderungen an unseren Schulen sind aber andere. Mehr Lehrkräfte können wir auch nicht backen, aber Integration und zielgenaue Förderung können wir bestmöglich unterstützen. Mit Sprachkursen und indem wir trotz HSK an unserem guten Angebot in der Kultur und der Jugendarbeit festhalten, um allen Kindern und Jugendlichen Teilhabe und außerschulische Bildung zu ermöglichen.

Unser Blick sollte bei Sparmaßnahmen wie auch bei Förderungen stets auch auf dem Bedarf liegen: der neu berechnete Schulsozialindex zeigt uns, wohin wir besonders aufmerksam schauen müssen und welche Schüler und Schülerinnen zusätzliche Unterstützung und Angebote am dringendsten benötigen.

Auch wenn die Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) Kitas und Schulen bei der Integration eine dringend nötige Atempause verschaffen wird, ist die Unterbringung für die Kinder und Jugendlichen, die in der Einrichtung betreut und beschult werden, nicht optimal. Kontakte zu Gleichaltrigen außerhalb der Einrichtung kommen zu kurz, Integration und Spracherwerb gelingen in den kommunalen Einrichtungen mit ihrer Einbindung in die Quartiere besser. Aber was nicht geht, weil Limits erreicht sind, geht nun

einmal nicht und so können wir nur hoffen, dass sich das von uns vorgeschlagene Halterner Modell mit der Öffnung für Ehrenamtliche sich hier umsetzen lässt.

Dass eine ZUE in Dülmen dringend notwendig ist, machen die Zuweisungen und die immer neu anzuschaffenden Container für die Unterkünfte deutlich: Wir brauchen hier dringend eine Entlastung, damit uns nicht das Desaster droht, wieder Turnhallen belegen zu müssen. Und eine utopische, gestern noch von der FDP geforderte „langfristige Lösung“ sehen wir in der aktuellen Lage nicht (die FDP selber auch wohl nicht), die zeitliche Entlastung durch eine ZUE wird der Verwaltung zumindest mittelfristig Luft geben, weitere notwendige Schritte zu planen. Dass es erst einmal gilt, das Gelände freizuräumen und von dem Sandbergen zu befreien, die ein Unternehmer dort abgeladen hat und nicht beseitigen möchte, ist blanker Hohn. Rund 2 Million mehr Kosten für den Steuerzahler verursacht die Entsorgung des Sandes den Steuerzahler erst einmal – ohne, dass große Hoffnung besteht, den Verursacher an seinen verursachten Kosten zu beteiligen. Ärgerlich, aber gemacht werden muss es trotzdem. So ähnlich ergeht es uns ja aktuell auch bei dem Thema Bahnbrücke. Da wären wir dann auch schon tief im Bau-Bereich.

Laufende Projekte werden weiterverfolgt, wobei klar ist, dass die Finanzierung die Stadt zukünftig mitunter vor großen Herausforderungen stellt. Besonders hervorzuheben ist der geplante Bildungscampus, dessen Standort wir nach wie vor für, sagen wir mal suboptimal, halten, dessen, der für die weitere Entwicklung Dülmens aber große Bedeutung hat und auf dessen weitere Planung wir trotz derzeit noch unklarer Finanzierung nicht verzichten können. Dazu kommen große Projekte wie die Umsiedlung der Feuerwache oder der Neubau der Paul-Gerhardt-Schule. Wir können es uns bei den dringend notwendigen Projekten nicht erlauben, die Planungen liegen zu lassen und erst später mit den Planungen zu beginnen.

Anders sieht es bei kleineren Projekten wie den Endausbau von Straßen aus – hier sehen wir sehr wohl die Notwendigkeit, im Rahmen der Haushaltskonsolidierung auch mal auf etwas Asphalt zu verzichten und diese zu verschieben.

Notwendigkeiten für eine schnellere Umsetzung sehen wir auch im Gewerbegebiet Nord. Hier ist Eile geboten, damit wir es schaffen, Gewerbebetriebe nach Dülmen zu locken, Arbeitsplätze zu schaffen und Gewerbesteuer zu generieren. Aber auch bei Dülmen Nord sieht die Grünen-Fraktion die Notwendigkeit, auf die Kosten zu achten und nicht notwendige Ausgaben dringend zu überdenken.

Bei den Wohnbaugebieten sieht es ähnlich aus: Der Bedarf an Häusern, aber vor allen an bezahlbarem Wohnraum ist ungebrochen – sowohl in den Ortsteilen, aber auch in der Kernstadt. Trotzdem werden wir auch hier nicht müde zu sagen: Nicht alles, was zur Verfügung steht, muss direkt ohne große Bedenken zu Wohnflächen verarbeitet werden. Dies hat zuletzt die Diskussion zum Baugebiet Kornkamp gezeigt: Die Kosten der archäologischen Grabungen sind (wie wir auch prognostiziert haben) völlig aus dem Ruder gelaufen, anstatt 300.000 Euro geplante Kosten liegen diese jetzt eher am Ende des sechsstelligen Bereichs – Kosten, die laut Verwaltung dann auch komplett auf die Grundstücke umgelegt werden. Da kann der geneigte Häuslebauer dann mal gespannt sein, wo die Preisspirale hinspringt. Aber das Beispiel zeigt auch: Bei aller Dringlichkeit für Wohnflächen kann es nicht sein, dass der Steuerzahler auch noch die Kosten für die gesetzlich vorgeschriebenen Grabungen übernimmt.

Im Umweltbereich liegt ein Fokus auf der weiteren Arbeit für ein klimaneutrales Dülmen und die erforderliche Klimafolgenanpassung. In der aktuellen Haushaltssituation ist dies natürlich eine besondere Herausforderung, umso mehr freuen wir uns, dass auf Antrag CDU/Grüne hin hohe Fördermittel beantragt werden konnten, die uns die erforderlichen Schritte ermöglichen.

Der zweite Schwerpunkt liegt in der Wärmeplanung bzw. Quartiersentwicklung, die zentraler Baustein eines klimaneutralen Dülmens sind. Auch hier konnten auf kurzfristigen Antrag von CDU/Grüne hin Fördermittel im sechsstelligen Bereich beantragt werden - wenige Tage vor dem Förderstopp!

Wir werden die weiteren Entwicklungen hier aufmerksam und konstruktiv begleiten und sehen uns in Dülmen derzeit insgesamt, im Rahmen unserer Möglichkeiten, auf dem richtigen Weg im Klimaschutz.

Im Bereich Innenstadtentwicklung sehen wir Dülmen ebenfalls auf einen guten Weg: Neue Impulse sind von der Wirtschaftsförderung und Dülmen Marketing angestoßen worden, neue Veranstaltungsformate locken viele Gäste und Dülmenerinnen und Dülmener in die Innenstadt. Auch im Bereich Mobilität und Verkehrswende stehen die Weichen nach unserem gemeinsamen Antrag mit der CDU auf Zukunft. Wir haben zuletzt einen fulminanten Dülmener Winter erleben dürfen, mit Rekordzahlen – und auch von uns geforderten großen Einsparungen im Bereich der Energie, da im zweiten Jahr ein Zelt über die Eisbahn gebaut wurde. Leider fällt unser Blick beim Thema Innenstadt zu sehr auf die leeren Ladenlokale – hier sollten wir auch einmal sehen, was angesiedelt werden konnte und welche Geschäfte sich angesiedelt haben. Wir sollten dabei mehr Mut haben, die Dinge positiv zu sehen bzw. nicht mehr alles nur schwarz zu malen.

Die Angst, dass es jetzt bis September zu einem Stillstand in der Innenstadt kommt, weil die Stelle des City-Managers erst nach 6 Monaten nachbesetzt wird, haben wir nicht. Vielmehr ist diese sechsmonatige Nachbesetzungssperre für alle städtischen Stellen (und dazu gehört nun mal auch die Stelle des City-Managers, ohne die politische Willensbekundung dazu gäbe es die Stelle gar nicht) als Konsolidierungsmaßnahme vorgesehen. Eine Maßnahme, die

sicherlich schon nicht einfach umzusetzen ist (der Personalrat hat es ja auch beschrieben) und auch für Reibungsverluste sorgen wird. Aus unserer Sicht aber auch eine Maßnahme, die in so einer Haushaltslage auch notwendig ist. Wir wollen es vermeiden, dass Personal aktiv abgebaut werden muss. Vielmehr muss in einigen Bereichen – hier seien die Probleme beim Standesamt angeführt – unkompliziert und schnell versucht werden, Fachkräfte zu bekommen, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen entlastet werden können. Wir können die Bauchschmerzen des Personalrates bei dem Stellenplan nachvollziehen, sehen aber auch die Notwendigkeit, im Stellenplan zu sparen. Wenn wir nicht an die Standards heran wollen (eine Diskussion, die gerne von der FDP-Fraktion kommt und dann auf den Rücken der Verwaltung ausgetragen wird), müssen wir dafür sorgen, dass die Aufgaben auch abgearbeitet werden können.

Lieber Herr Bürgermeister, verehrte Stadtverordnete, es ist kein Geheimnis mehr: Die Fraktion der Grünen stimmt dem Haushaltsentwurf für 2024.

Grund hierfür sind neben ein Vertrauen in die Verwaltung eben auch die Übernahme von Verantwortung in finanziell schweren Zeiten. Wir müssen hier als Politik fraktionsübergreifend schauen, dass wir mit dem Bürgermeister schauen, dass wir unseren Haushalt konsolidiert kriegen und wieder grüne bzw. schwarze Zahlen schreiben. Dass dies ein nicht einfacher Weg ist, der auch mit Einschnitten für die Bürgerinnen und Bürgern einhergeht, ist der Grünen-Fraktion bewusst. Trotzdem möchten wir auch in diesem Jahr wieder anbieten, gemeinsam den Haushalt der Stadt Dülmen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger mitzugestalten. Dazu gehört es dann auch mal, liebe Fraktionen von SPD und FDP, kurzfristige Anträge zum Budgetbereich zu stellen. Wenn dies von Ihnen nicht gemacht wird, da scheinbar keine Ideen oder Vorschläge vorliegen, muss es bei uns dann nicht kritisiert werden.



Bedanken möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, auf deren Rücken der Haushalt letztlich getragen wird. Ein Dank gilt natürlich auch den Kolleginnen und Kollegen der anderen Fraktionen für die oftmals gute und sachliche, in einigen Bereichen auch sehr konstruktive, Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen und allen Bürgerinnen und Bürgern von Dülmen ein frohes, gesegnetes Osterfest, eine schöne Frühlingszeit und weiterhin viel Optimismus, auch in finanziell schweren Zeiten.

Florian Kübber

Fraktionssprecher B90/Die Grünen Dülmen